Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich Dr. Ewald Schulze in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 36. **Halle a. d. Saale, Sonnabend den 21. Januar** **1899.**

Die Engländer im Sudan.

Die Engländer schmieden das Eisen, so lange es heiß ist. Sie führen ihre Pläne im Sudan folgerichtig durch, nachdem sie das Reich des Mahdi zerstört und das Vordringen der Franzosen verhindert haben. Eben ist das Abkommen zwischen England und Aegypten veröffentlicht worden, das dem Sudan eine besondere völkerrechtliche Stellung giebt. Verträge zwischen England und Aegypten entbehren niemals eines heiteren Beigeschmacks, da ja England ohnehin in Aegypten herrscht. Abmachungen zwischen beiden Regierungen also nur leere Förmlichkeiten bilden, die allerdings internationale Bedeutung gewinnen können. Die ägyptische Regierung muß thun, was England will. Nicht der Khedive regiert in Aegypten, sondern Lord Cromer. Sobald die ägyptische Regierung dem Vertreter Englands mißfällt, muß sie abtreten. Auch der Khedive weiß, daß mit England schlecht Kirschen essen ist. Nach den ersten Versuchen, eine selbständige Haltung einzunehmen, hat er sich wohlweislich gebückt, auf diesen Einfall zurückzukommen. Es wird also in dem Vertrag über den Sudan selbstverständlich bestimmt, was England gewollt hat. Das ist auch natürlich, da der ganze Zug nach dem Sudan nicht etwa aus dem Willen des Khedive, sondern auch aus dem Englands hervorgegangen ist. Gesiegt hat England, und der Sieger diktirt das Gesetz.

Völkerrechtlich werden allerdings eigenartige Verhältnisse geschaffen, da der Sudan nicht einfach eine Provinz Aegyptens werden soll, sondern eine selbständige Organisation erhält, die sich in zwei Punkten von vornherein wesentlich von der Aegyptens unterscheidet. Aegypten untersteht der Form nach immer noch der Herrschaft der Pforte. Souverain ist der Padischah in Konstantinopel. Erst unter ihm übt der Khedive die Macht aus. Er ist auch in einzelnen Punkten völkerrechtlich wesentlich beschränkt, beispielsweise hinsichtlich der auswärtigen Vertretung. Der Sudan dagegen soll nicht der Suzeränetät des Sultans unterstehen; der Sultan hat mit dieser ägyptischen Provinz überhaupt nichts zu schaffen, vielmehr untersteht sie einem Generalgouverneur, der im Einvernehmen zwischen Aegypten und England eingesetzt wird und ohne ein solches Einvernehmen auch nicht abgesetzt werden kann. In Wirklichkeit heißt das also, daß England durch Lord Cromer die ägyptische Regierung anweist, diese Person zum Generalgouverneur zu ernennen. Die ägyptische Regierung hat hier überall nichts mitzureden. Ist aber der Generalgouverneur ernannt, so kann er auch nicht einmal von der ägyptischen Regierung abgesetzt werden. Er bleibt vielmehr im Amt bis sowohl die ägyptische wie die englische Regierung ihn absetzt. Für die Praxis kann das bedeuten, daß er englischer Bieckning für den Sudan wird.

Ist also hier der erste Gegensatz zu der Verfassung Aegyptens gegeben, so kommt als zweiter die veränderte Justizorganisation hinzu. Für Aegypten bestehen die internationalen Gerichtshöfe, das ist der letzte Rest der Erinnerung an die ehemalige Vorherrschaft der Franzosen im Nillande. Gegen diese internationalen Gerichtshöfe arbeitet schon seit langer Zeit die englische Presse. Da England Aegypten thatsächlich als eine britische Kolonie ansieht, widerstrebt es den britischen Staatsmännern und Staatsbürgern, fremde Richter in die ägyptischen Verhältnisse hineinreden zu lassen. Die Offiziösen Deutschlands sprechen heute nicht mehr von dem angeblichen Mordplan gegen den deutschen Kaiser. Sie sind ganz still geworden von diesem schauerlichen anarchistischen Attentat, obwohl sie einst nicht ausführlich genug melden konnten, wie die Bomben beschaffen waren und wie sie zu Schiff gebracht werden sollten, wie die Anarchisten sich schon als Kellner nach Jaffa und Jerusalem verdingen hatten, und wie auch aus dem Briefkasten anarchistischer Blätter längst zu ersehen war, welche Gräuelthaten im Pyramidenlande geplant waren, und was dergleichen Schwindel mehr war. Es wurde geheimnißvoll angedeutet, daß nicht nur alle diese Thatsachen über jeden Zweifel erhaben seien, und daß nicht nur ein gewaltiges Komplott zur Ermordung sämmtlicher Staatsoberhäupter entdeckt sei, sondern daß noch viel ärgere Dinge in der nächsten Zeit an die Oeffentlichkeit kommen würden. Bis heute aber ist gar nichts an die Oeffentlichkeit gekommen als der sichere Beweis, daß alle diese Geschichten nichts als klägliche Flunkereien waren.

Aber bei den Erörterungen über diesen Bombenschwindel, an den die Offiziösen nicht mehr gerne denken, wurde bereits auf die Kapitulationen hingewiesen. Diese Kapitulationen sichern den Europäern im Orient Rechtsbehandlung durch Europäer. Nun gab es Leute, die von Anfang an meinten, der Bombenschwindel sei nichts als eine Mache der englisch-ägyptischen Polizei, einmal, um den geplanten Besuch des deutschen Kaisers zu hintertreiben, sodann um Stimmung gegen die Kapitulationen zu machen. In erster Hinsicht lag auf der Hand, daß den Engländern der Besuch unbequem wäre, da der Kaiser Gast des Khedive hätte sein müssen; die Engländer haben aber gar keine Neigung, die Stellung des Khedive zu befestigen. Sie wollen herrschen, nicht aber den Khedive als Herrscher walten lassen. Außerdem hätten auch die Beziehungen zu der Pforte durch den Besuch irgendwie beeinflußt werden können. In der anderen Hinsicht konnte die geräuschvolle Entdeckung des Komplotts, wenn die Untersuchung später im Sande verlief, dahin gedeutet werden, daß nur die Kapitulationen daran schuld seien, nur das mangelhafte Verfahren infolge dieser Kapitulationen; wie denn auch alsbald von der englischen Presse hervorgehoben wurde, der italienische Konsul, der die Untersuchung wider seine Landsleute führte, habe gar nicht die Mittel, um den Sachverhalt festzustellen. Wir haben damals auf diese Ausführungen hingewiesen und gesagt, jetzt fehle nur noch, daß im Anschluß an den Bombenschwindel England die Aufhebung der Kapitulationen verlangt.

Das ist allerdings bisher nicht geschehen. Wohl aber hat England die Kapitulationen für den Sudan außer Kraft gesetzt. Der Sudan soll nicht wie Aegypten der internationalen Gerichtsbarkeit unterstehen. Einstweilen soll hier der Generalgouverneur die gesammte militärische und Civilgewalt ausüben, alle seine Verfügungen aber müssen dem Vertreter Englands in Kairo mitgetheilt werden. Der Sudan wird ein beschränkter selbständiger Staat unter der gemeinsamen Souveränetät Englands und Aegyptens. Ueberall werden beide Flaggen nebeneinander gehißt und eine Ausnahme wird nur für Suakin gemacht, das nicht erst jetzt erobert worden ist. Wir können diese englischen Maßnahmen begreifen und billigen, und zwar um so mehr, als England alsbald die Politik der offenen Thür verkündet und das Land dem Handel aller Völker öffnet. Das ist der Unterschied zwischen der englischen Kolonialpolitik und der Rußlands und Frankreichs. Jede Erwerbung Englands ist eine Erwerbung für den Welthandel, jede Kolonie Rußlands oder Frankreichs dagegen wird alsbald durch hohe Schutzzölle von dem Welthandel abgeschlossen. Die englische Presse begrüßt selbstverständlich das Abkommen über den Sudan mit großer Befriedigung. Ebenso selbstverständlich ist es, daß man in Frankreich darüber Lärm schlagen wird. Aber die Zeiten sind vorüber, wo französische Vorstellungen über die Entwickelung der Rechtsverhältnisse in Nordafrika auf England Eindruck machten. Bei dem Faschodastreit hat das Kabinet von St. James gezeigt, daß es nicht nur willens, sondern auch imstande ist, seinen Willen durchzusetzen.

Für uns ist der Sudan Hekuba. Ob dort die Flagge des Sultans oder die des Khedive oder die Englands weht, oder ob die der beiden letzteren nebeneinander, was berührt das die Lebensinteressen Deutschlands! An Aegypten selbst hat die britische Regierung so gehandelt, wie Fürst Bismarck in seiner Rede von 1885 als zweckmäßig bezeichnete. England begnügt sich mit der thatsächlichen Ausübung der Macht, ohne die äußerliche Firma des Sultans anzufechten. Im Sudan, das der Form nach seit dem Sturze von Khartum nicht mehr zu Aegypten, also auch nicht mehr mittelbar zu dem türkischen Reiche gehörte, hat nach der Wiedereroberung durch die Engländer der Sultan nichts zu suchen. Man darf hoffen, daß die britische Herrschaft dieses Gebiet dauernd der Kultur sichern und dem Welthandel öffnen werde. Und damit wird England, indem es seinen eigenen Vortheil wahrnahm, auch den übrigen Kulturstaaten Nutzen gebracht haben.

Deutsches Reich.

Bismarck und Caprivi.

In der „Nation" bringt Ludwig Bamberger heute seine interessanten Studien zur Charakteristik Bismarck's zum Abschluß. Er mißt noch einmal die gewaltige Persönlichkeit mit den Augen eines Kritikers, der, ohne einem leichten Heroenkultus zu verfallen, „am Sieg der Geisteskraft in der Menschheit sein Wohlgefallen hat," um dann auch dem Nachfolger Bismarck's, der eine so schwierige Erbschaft übernahm, mit einigen Worten gerecht zu werden.

„Die wenigen Jahre der Kanzlerschaft Caprivis — führt Bamberger aus — haben für Deutschlands wirthschaftliches Gedeihen eine Grundlage geschaffen, auf welcher allein die erstaunliche Hebung von Industrie und Handel der letzten Epoche emporsteigen konnte. Gelang doch dem Nachfolger, welchem Bismarck vorwarf, daß er den Draht nach Rußland abgerissen habe, was jener selbst als Versuch immer von vornherein abgewiesen hatte: einen billigen Handelsvertrag mit Rußland abzuschließen, ein Erfolg, dessen Bedeutung weit über den rein materiellen Vortheil hinaus sich auf das internationale Verhältniß erstreckte. Der mit unermüdlichen harten Anstrengungen durchgeführte Sieg einer verständigen Handelspolitik, ein Werk der Rettung vor junkerlich eigennütziger Verblendung, hat den wackeren Mann, der sich mit erstaunlicher Anpassungs- und Selbstbelehrungsfähigkeit in seine schwierige Aufgabe hineingearbeitet hatte, seine Stellung gekostet. Gefallen wäre er doch: auch wenn die, für deren Wohl er eingetreten war, ihn nicht verkannt hätten. Die Kaste, deren Kabale ihn zum Fall brachte, war und ist noch stark genug in Deutschland, um auch ohne die Sympathie der bürgerlichen Kreise immer wieder den Ausschlag zu geben, das eben ist ja das alte Elend. Aber die Gesammtheit der hier gemachten Erfahrungen liefert eine belehrende Erklärung zu dem tiefen Stand der politischen Entwickelung, auf dem Deutschland nach seinem vorangegangenen Aufschwung jetzt wieder angekommen ist.

Deutschland und die Manilafrage.

Zur Haltung des deutschen Vice-Admirals von Diederichs vor Manila veröffentlicht in der Nummer vom 18. der „New York Herald" folgende Auslassung des Majors v. Sonnenberg, deutschen Militär-Attachés in Japan:

„Ich war nicht Zeuge der Zerstörung von Montojos Flotte durch Ihren Admiral Dewey, aber ich habe sehr viele der nachfolgenden Ereignisse miterlebt. Auf Grund dessen, was ich sah, möchte ich gern wenigstens eine falsche Vorstellung richtig stellen, daß nämlich irgend ein bitteres Gefühl zwischen den Commandeuren der amerikanischen und deutschen Flotte bestanden habe. Es bestand eine Meinungsverschiedenheit, wie ich zugeben muß, über das Recht der Amerikaner, die deutschen Schiffe zu durchsuchen, aber die ward bald beigelegt; dann, bei dem Zwischenfall wegen Augustins, des Generalkapitäns von Manila, gab es keine Geheimnisse bei diesen Unterhandlungen. Ich selbst war der Bote zwischen den beiden Admiralen bei dem Meinungsaustausch über die Lage Augustins. Admiral v. Diederichs fragte an, ob Admiral Dewey Anstand daran nehmen würde, wenn Generalkapitän Augustin auf einem der Depeschenboote, die nach Hongkong gingen, übersetzen würde, oder ob nicht. Admiral Dewey antwortete, er werde es nicht thun, wenn der frühere Generalkapitän irgendwie gelobte, daß er nicht länger die Waffen gegen die Vereinigten Staaten führen würde. Das geschah, und der Zwischenfall war sogleich beendigt, wie die Diplomaten sagen würden."

Parlamentarisches.

* Im Schlesischen Provinziallandtag wurde von dem Landtagskommissar, Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeld, namens des Kultusministers die Erklärung abgegeben, daß die Staatsregierung zur Zeit keine Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht weder für die Provinz Schlesien, noch auch allgemein für die gesammte Monarchie in Aussicht stellen könne.

* Der Centralrath der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) richtete folgende Petition wegen Verbesserung des Gewerbegerichtsgesetzes an den Reichstag:

Der hohe Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldigst eine Novelle zu dem Gesetz, betreffend die Gewerbegerichte, vom 29. Juli 1890 vorzulegen, durch welche

1. Gewerbegerichte für alle Gemeinden bezw. Bezirke mit entwickeltem Gewerbebetrieb obligatorisch eingeführt werden;
2. das Wahlrecht und die Wählbarkeit zu den Gewerbegerichten auf die weiblichen Arbeitgeber und Arbeiter erstreckt werden;
3. die Gewerbegerichte verpflichtet werden, auf Anrufung auch nur eines Theiles als Einigungsamt thätig zu sein und das Recht erhalten, auch ohne Anrufung Schritte zur Verhütung oder Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten zu thun.

Volkswirthschaftliches.

Δ Für Einführung von Werthzöllen an Stelle der jetzigen Gewichtszölle auf Schuh- und Lederwaaren macht sich unter den deutschen Lederindustriellen eine lebhafte Bewegung bemerkbar. Von zuständiger Stelle wird indeß diesen Wünschen gegenüber schon jetzt die Erschwerung des Verfahrens entgegengehalten, die dadurch entstehen würde, daß die Einführung von Werthzöllen die Errichtung eigener besonderer Behörden an den zahlreichen Zollämtern zur Feststellung des Werthes zur Voraussetzung haben müßte, die auf Beschwerden gegen Entscheidungen der [illegible] würden.

Verwaltung und Rechtsp[illegible]

S. Ein unverständliches Reichsgerichtsurtheil, das namentlich in kaufmännischen Kreisen Beunruhigung hervorrufen dürfte, ist neuerlich gefällt worden. Ein Kaufmann M., so schreibt man uns, war in einem Prozesse zur Zahlung eines Betrages verurtheilt worden, weil es ihm nicht gelang, den Nachweis zu bringen, daß diese Schuld bereits durch eine vom Gegner briefsich anerkannte Kompensation ausgeglichen sei. Nachträglich stellte sich heraus, daß die Briefe, die er nicht vorlegen konnte, durch einen seiner Angestellten falsch abgelegt worden waren. Der Kaufmann strengte einen neuen Restitutionsprozeß an und beantragte nunmehr, die Klage abzuweisen. Nothwendig war dazu, daß die Vorlage der Briefe ohne Verschulden des Kaufmanns nicht möglich war. Jeder Kaufmann wird nun in diesem Falle das Verschulden des Prinzipals als ausgeschlossen erklären. Nicht so das Reichsgericht. Es wies die Restitutionsklage ab, weil es als ein Verschulden des Kaufmanns anzusehen war, wenn seine Handelskorrespondenz nicht in solcher Ordnung war, daß die Briefe sofort vorgelegt werden konnten. Es sei gleichgiltig, ob dies dem Angestellten zur Last falle. Der Prinzipal habe dafür einzutreten und Einrichtungen zu treffen, durch welche die erforderliche Ordnung im Geschäftsbetriebe verbürgt wird. (Welche? Die Red.) Nach diesem Urtheil wird also in Zukunft den Geschäftsleuten nichts übrig bleiben, als ihre Briefe selbst abzulegen! Wir glauben, daß unter der ganzen praktischen Kaufmannschaft nicht einer gefunden wird, der dieses Urtheil für richtig hält!

* Der „Vogtländische Anzeiger" in Plauen wurde zur Aufnahme einer Berichtigung von dem dortigen Landgericht in der Berufungsinstanz verurtheilt, obwohl sich das Blatt bereit erklärte, für die Wahrheit des von ihm Behaupteten den vollen Beweis zu bringen. Das Landgericht sprach aus, daß nach dem heutigen Preßgesetz eine Zeitung auch gegen ein sachlich unberechtigtes Berichtigungsbegehren an sich machtlos sei. Allein es könne ihr nicht verargt werden, im Anschluß an die Berichtigung ihre frühere Darstellung aufrecht zu erhalten und auf die ihr zu Gebote stehenden Beweise sich zu beziehen. Der Fall wird noch die höchste Instanz beschäftigen; auch er beweist, wie dringend eine Abänderung des bekannten § 11 des Reichspreßgesetzes nothwendig ist.

Δ Die Frage nach der Zulässigkeit von Innungsbildungen für das gleiche Gewerbe innerhalb eines Bezirks beschäftigt gegenwärtig die Verwaltungsgerichte. Es handelt sich um die Abzweigung zweier Amtsbezirke einer Baugewerksinnung und um ihre Zuweisung zu einer neu gegründeten sog. gemischten Innung. Die Frage ist für die Weiterentwicklung des gesammten Innungswesens insofern von hoher Bedeutung, als bei ihrer Bejahung durch die Gerichte die bestehenden und von der Regierung genehmigten Innungen, durch fortgesetzten Abfall einzelner Innungsgebiete ihre Leistungsund unter Umständen ihre Lebensfähigkeit einbüßen würden.

* Ein dem Schnaps ergebener Mensch hatte in einer Wirthschaft zu Neunkirchen in der Betrunkenheit eine höchst einfältige Bemerkung über die drei deutschen Kaiser gemacht. Einige Zechbrüder aus einem nahen preußischen Dorfe zeigten ihn an, und das Urtheil des saargemünder Landgerichts lautete wegen Majestätsbeleidigung auf eine mehrmonatige Gefängnißstrafe. Charakteristisch für die Anklage war die Thatsache, daß alle als Zeugen vernommenen Arbeiter in der Ansicht übereinstimmten: „Was so ein Lump sagt, hat doch keinen Werth."

* **Jena**, 20. Jan. Der hiesige „Staatswissenschaftliche Verein" hielt gestern eine interessante Versammlung ab, die aus akademischen und anderen Kreisen zahlreich besucht war. Professor Rosenthal sprach über den Lippeschen Erbstreit, über den er sich ausführlich verbreitete. Er bestritt die Zuständigkeit des Bundesraths in dieser Sache und wünschte, daß für derartige Streitfälle ein besonderer Gerichtshof eingesetzt werde. Nach Lage der Dinge habe die Landesgesetzgebung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990121028/fragment/page=0001

nun die Sache zu entscheiden. — Von juristischer Seite wurden mehrfach andere Anschauungen geltend gemacht. Der Gerichtsassessor Ottokar Lorenz trat besonders für das Recht des Bundesrathes ein, indem er betonte: Reichsrecht bricht Landesrecht. Uebrigens glaubte er, daß die viel ventilirte „Ebenbürtigkeitsfrage" voraussichtlich im 20. Jahrhundert aufhören werde, eine Rolle im Staatsleben zu spielen. Daß die „Ahnenprobe" der Linie Lippe-Biesterfeld mindestens ein zweifelhaftes Ergebniß liefere, das gehörte jedenfalls zu den bleibenden Eindrücken, die durch das Für und Wider der geistvollen Debatte hervorgerufen wurden.

Parteinachrichten.

* Eine polnische Propaganda ist seit einigen Jahren auch im östlichen Pommern, namentlich unter den Kassuben, entfaltet worden. Bei den letzten Reichstagswahlen hatte man sogar zwei polnische Kandidaten in Schlawe und Stolp aufgestellt, die es in beiden Kreisen zusammen auf etwa 1100 Stimmen brachten. In Bütow ist demgegenüber vor kurzem eine Ortsgruppe des Ostmarken-Vereins gegründet worden, um der polnischen Propaganda in Pommern entgegenzuarbeiten. Die Polen fangen schon damit an, die Geschäftsleute, die diesem Verein beigetreten sind, zu boykotten.

Schule und Kirche.

* Das Mädchengymnasium, das zu Königsberg i. Pr. vom Verein „Frauenwohl" begründet worden ist, soll, der „Ostpr. Ztg." zufolge, von der Stadtschuldeputation verboten worden sein, da keine Konzessionsnachsuchung erfolgt sei. (?)

Ausland.

Belgien.

Gegen die Duelle hat die Deputirtenkammer einen empfehlenswerthen Beschluß gefaßt. Entsprechend einem Antrage des klerikalen Abgeordneten Hoyois nahm die Kammer fast einstimmig die Bestimmung an, daß fortab alle Zweikämpfe, gleichviel ob sie zwischen Militärpersonen oder zwischen Militär- und Bürgerlichen stattfinden, den bürgerlichen Gerichten unterworfen sein sollen, also den Militärgerichten diese Rechtsprechung entzogen wird. Der Justizminister Begerem erklärte, daß die Regierung nicht den von dem Deputirten Hoyois gestellten Antrag bekämpfe und der Kammer die Entscheidung überlasse.

Schweiz.

In der Verstaatlichungsfrage der Schweizer Centralbahn verhandelte gestern das Bundesgericht über den Erneuerungsfonds. Hierbei handelt es sich um die Frage, ob das Rechnungsgesetz auf die Festsetzung der an den Erneuerungsfonds zu leistenden Einzahlungen Anwendung findet und ob, da jenes Gesetz rückwirkende Kraft hat, der Bundesrath eine entsprechende Richtigstellung der Rechnungsführung von 1888 bis 1897 verlangen darf. Der Berichterstatter Morel spricht sich zu Gunsten des Bundesraths aus. Seine Ausführungen darüber nahmen den ganzen Tag in Anspruch. Um 8 Uhr abends schloß das Bundesgericht seine Berathung und entschied sich mit 8 gegen 2 Stimmen für den Antrag des Berichterstatters Morel, der sich dafür aussprach, daß das eidgenössische Rechnungsgesetz rückwirkende Anwendung auf die Einlagen in den Erneuerungsfonds und für die Berechnung des konzessionsmäßigen Reinertrages habe.

Italien.

Im Vatikan verlautet nach der „Polit. Korr.", die Erledigung der päpstlichen Nuntiatur in Paris durch die Ernennung Clarisse zum Kardinal im Märzkonsistorium werde umfassende Veränderungen in der päpstlichen Diplomatie veranlassen.

Türkei.

Ein Irade zum Ankaufe von 4000 ungarischen Pferden für die Artillerie ist erlassen worden.

In den Kreisen der Pforte bestreitet man, daß die Absicht vorhanden sei, an die Großmächte ein Memorandum über die Lage in Macedonien zu richten, mit dem Hinzufügen, daß hierzu keine Veranlassung vorliege, da durch ein solches Memorandum den unruhigen Elementen eine willkommene Handhabe zu Wühlereien geboten würde.

Der General-Gouverneur von Kreta Prinz Georg hat sich von Kanea nach Retimo begeben.

Halle und Umgegend.

Halle, 21. Jan.

— [Reichsgerichtsrath Dr. Wyszomirski.] Wie bereits gestern an anderer Stelle gemeldet, ist der Präsident des Landgerichts in Beuthen, früher Landgerichtsdirektor in Halle, Dr. Wyszomirski, zum Reichsgerichtsrath ernannt worden. Dr. Wyszomirski ist 1872 Gerichtsassessor geworden, wurde noch in demselben Jahre zum Kreisrichter in Neidenburg ernannt, kam 1879 bei der Justizorganisation als Landrichter nach Lyck und von dort in gleicher Eigenschaft nach Essen, hier wurde er auch Landgerichtsrath; 1889 wurde er unter Beförderung zum Landgerichtsdirektor nach Oels versetzt; von dort ging er einige Jahre später nach Halle, bis er, wie schon bemerkt, zum Landgerichtspräsidenten in Beuthen ernannt wurde.

— [50jähr. Jubiläum.] Heute morgen 10 Uhr versammelten sich im Amtszimmer des Oberbürgermeisters Staude die Vertreter des Magistrats, der Exekutiv- und Kriminalpolizei 2c. zur offiziellen Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des im Dienste der Stadt lang bewährten Polizei-Inspektors Eginhard Weise. Unter anerkennenden Worten für die der Stadt so lange mit Treue und Umsicht bewiesenen Dienste überreichte der Oberbürgermeister dem Jubilar den ihm vom Kaiser verliehenen Kronenorden IV. Klasse und das ihm von der Stadtbehörde bewilligte Ehrengeschenk von 500 Mark. Die städtischen Beamten hatten ihm zum Andenken eine goldene Uhr, eine Fruchtschale, Blumen usw. gestiftet. Mit bewegten Worten dankte der Jubilar für die ihm zu theil gewordenen Ehren. Wir können den Wunsch nur wiederholen, daß der verdiente Polizeibeamte noch recht lange in bisheriger Rüstigkeit der Stadt erhalten bleiben möge.

— [Arbeitsjubiläum.] Gestern feierte der in der Hofplanofortefabrik von C. Rich. Ritter beschäftigte Rastenmacher Theodor Rattel sein 25jähr. Arbeitsjubiläum. Von seinem Chef erhielt der Jubilar einen Bierkrug mit Widmung und ein größeres Geldgeschenk; von seinen Kollegen wurde er durch die Beschenkung von zwei Lehnstühlen erfreut.

— [Eine für Hausbesitzer wichtige Entscheidung] betreffs freiwilliger Beseitigung von Vorgärten vor Privatgrundstücken hat das Oberverwaltungsgericht gefällt. Wenn ein Vorgarten vom Eigenthümer freiwillig dem öffentlichen Verkehr überlassen wird, so muß der Besitzer das Gelände als Bürgersteig befestigen und an die Gemeinde abtreten. Denn die Polizei — heißt es in der Begründung — hat ein wesentliches Interesse daran, daß ein öffentlichen Zwecken dienendes Gelände, welches sich durch nichts von dem Bürgersteig unterscheidet, nicht im Eigenthum von Privaten bleibt. Sie braucht nicht zu dulden, daß der öffentliche Verkehr auf ein Gelände verwiesen wird, das ihm wegen seines privatrechtlichen Charakters wieder entzogen werden kann.

— [Die Ballstulnafahrt,] welche in Leipzig sechs mal vor vollständig gefüllten Räumen der 3000 Personen fassenden Alberthalle" unter großem Beifall durch das Projektionsinstitut Max Erhardt gezeigt worden ist, wird am nächsten Mittwoch nachmittags und abends im „Wintergarten" vorgeführt. Aus Leipzig wird über die Vorführungen berichtet: Die Bilder der Ballstulnafahrt dürfen als fast vollendet bezeichnet werden. Die Konturen sind scharf und klar, die Farben auch feinste gegeneinander abgetönt, und die Perspektive ist so täuschend, daß man sich förmlich in die Scenerie mitten hineinversetzt fühlt.

— [Zu Tode gekommen] ist gestern abend um 6 Uhr der 32jährige Bierkutscher August Meinert von der Müller'schen Brauerei an der „Schwemme," als er mit seinem Gefährt auf dem Rückwege von Salzmünde sich befand. Kurz vor Nietleben brachte lauf bis jetzt unaufgeklärte Weise die Deichsel, und bald darauf ging das linke Vorderrad ab, so daß M. aus der Schotzkelle stürzte und ca. 300 Schritt unter dem Wagen fortgeschleift wurde. Als der Verunglückte aufgefunden wurde, war der Tod bereits eingetreten. Er wurde zuerst nach dem Viktualiengeschäft von Schubert in Nietleben gebracht und von dort zur Leichenhalle geschafft. Der so jäh ums Leben Gekommene hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Dieser Vorfall erinnert lebhaft an das unlängst einem Bierfahrer derselben Brauerei zugestoßene Unglück auf derselben Fahrstraße, wobei der Kutscher ebenfalls ums Leben kam. Zu dem gestrigen Unfall sei noch bemerkt, daß die abgebrochene Deichsel sonderbarerweise noch nicht aufgefunden worden ist.

— [Plötzlicher Tod.] Gestern nachmittag 5 Uhr wurde die Ehefrau des Tischlers Hofmann im Keller des Grundstücks Jacobsstraße 48 todt aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt Herr Dr. Schuchardt konstatirte Herzschlag. Die Frau hat sich Kartoffeln aus dem Keller holen wollen und wurde dabei vom Tode ereilt.

Montag, den 23. Januar
keine Sitzung der Stadtverordneten.
Der Stadtverordneten-Vorsteher:
W. Dittenberger.

Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgefahr.

Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgefahr in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt hielt Freitag abend im „Grand Hotel Bode" seine Generalversammlung unter Vorsitz des Landeshauptmanns Graf v. Wintzingerode ab. Der Verein hat sich bekanntlich gegründet, um zur Aufklärung aller Bevölkerungsklassen der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt über das Wesen und die Mittel zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht beizutragen, sowie die Fürsorge für unbemittelte Kranke zu übernehmen. Ersteres soll geschehen durch Vorträge und Verbreitung von geeigneten Druckschriften und durch Förderung aller Bestrebungen, welche der Volksgesundheit dienen; letzteres durch Unterstützung minderbemittelter Lungenkranken beim Besuch von Heilstätten und bei Anstuchung geeigneter Arbeit nach dem Verlassen der Heilanstalt, sowie durch Erbauung und Unterhaltung eigener Volksheilstätten. Auch können bei besonderen Verhältnissen die Familien, deren Ernährer sich in der Heilstätte befindet, unterstützt und später für Beihilfe zur Beschaffung guter, gesunder Wohnungen gesorgt werden. Die Unterstützung der Familien bildet ein wesentliches Moment, da durch die Sorge um die darbende Familie die Genesung am meisten aufgehalten werden kann. Nach Prof. Leyden sind im diesseitigen Bezirke, Provinz Sachsen und Anhalt, nicht weniger als 60,000 Lungenkranke vorhanden; es bietet sich also ein überaus großes Arbeitsfeld. Leider hat sich die Stadt Magdeburg von dem Verein abgezweigt, weil sie durch ein selbstständiges Vorgehen größere Erfolge zu erzielen hofft. Dadurch ist der Fortgang der Angelegenheit wohl verzögert, aber nicht aufgehalten. Der Verein hofft, daß die magdeburger Mitglieder sich auch jetzt noch an den Gesammtarbeiten betheiligen werden. Die agitatorische Thätigkeit hat in der kurzen Zeit des Bestehens des Vereins, seit 9. Mai d. J., schon erfreuliche Resultate gezeitigt. Die Mitgliederzahl ist auf 189 gestiegen, unter ihnen befinden sich die Spitzen der Provinzialbehörden und 15 Magistrate. Die Mitgliederbeiträge beziffern sich einschließlich einzelner größerer Posten auf 3845 Mark und die Ausgaben auf ca. 700 M.; als Kassenbestand sind vorhanden z. Z. ca. 3100 M. Jeder kann die Mitgliedschaft durch einen Jahresbeitrag von 2 M. oder einen einmaligen Beitrag von 300 M. erwerben. Bei der Berathung der Satzungen wurde besonders darauf hingewiesen, daß man bei Wahl der Verwaltungsorgane des Vereins besonders auf den ärztlichen Stand Rücksicht nehmen, und sämmtliche Theile des Bezirks durch Ausschußmitglieder, Aerzte oder Privatpersonen, vertreten sein müßten. In den Vorstand wurden die Herren Landeshauptmann Graf v. Wintzingerode, Geheimrath Prof. Dr. Weber und Direktor Stieber gewählt und in den Ausschuß delegirte man die Herren Oberpräsident von Bötticher-Magdeburg, Landeshauptmann Graf v. Wintzingerode, Landsrath Geh. Regierungsrath Wrede-Merseburg, Stadtrath Pütter-Halle, Geheimrath Prof. Dr. Weber-Halle, Kommerzienrath Lehmann-Halle, Prof. Dr. Fränkel-Halle, Direktor Stieber-Halle, Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Erfurt, Kommerzienrath Vogler-Halberstadt, Sanitätsrath Dr. Wittmeyer-Nordhausen, Kreisphysikus Dr. Karth-Aschersleben, Kommerzienrath Bestehorn-Aschersleben, Landrath v. d. Recke-Mansfeld, Kommerzienrath Dippe-Quedlinburg, Konsul Stengel-Staßfurt, Kreisphysikus Dr. v. Hake-Wittenberg, Geh. Sanitätsrath Dr. Boden-Schönebeck, Landrath Graf Wartensleben-Genthin, Bürgermeister Dr. Ebeling-Dessau, Bürgermeister Leinweber-Bernburg, San.-Rath Dr. Schmidt-Bernburg, Regierungsrath Dr. Penkert-Merseburg, Stadtrath Elbe-Halle. Der Vorstand hat auch das Recht, sich durch weitgehende Kooptation der Ausschußmitglieder zu verstärken. — Man war unter den Mitgliedern der Ansicht, daß es vor allen Dingen darauf ankomme, Mitglieder, und zwar der wohlhabenden Klassen, zu werben, durch Anregungen an privater Stelle, durch Schriften und durch Vereine; auch soll ein von sämmtlichen Ausschußmitgliedern unterzeichneter Aufruf des Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräthen zur Weiterbeförderung an die Magistrate zugestellt werden. Vor allem wurde angeregt, durch Vorträge in Städten Propaganda zu machen. Von der Errichtung eines großen Centralgebäudes will man vorläufig absehen, besser erscheine es, durch Einzelbäuser oder Baracken zu wirken. Selbstverständlich kann dies erst geschehen, wenn die genügenden Mittel vorhanden sind und dann muß vor allem das Land bevorzugt werden, damit die Rekonvaleszenten durch leichte Beschäftigung im Freien sich für ihre fernere Thätigkeit wieder vorbereiten können. Von einer Seite wurde gewünscht, daß inzwischen, ehe Krankenanstalten errichtet werden könnten, Einzelkranke an schon bestehende Heilanstalten abgegeben werden sollten, damit man schon jetzt beim Werben von Mitgliedern auf praktische Erfolge verweisen könne. Dieser Wunsch wurde gutgeheißen. Herr Direktor Stieber theilte dabei übrigens mit, daß schon jetzt eine ziemliche Anzahl Kranke solche Wohlthat genießen. Mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen des Vereins in immer weitere Kreise dringen möchten, damit auf diese Weise der größte Feind der Menschen, die Lungenschwindsucht, bekämpft und die Volkswohlfahrt dadurch gehoben werden könnten, schloß der Vorsitzende, Landeshauptmann Graf von Wintzingerode, die Sitzung. In deren Verlauf verschiedene ärztliche Kapazitäten und Vertreter städtischer Behörden ihr warmes Interesse für die gute Sache bekundeten.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 20. Januar. [Strafkammer.] Eine jugendliche Diebsgesellschaft erschien, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, unter der Anklage des schweren Diebstahls. Die sämmtlich von hier stammenden Angeklagten waren der 19jährige, schon dreimal wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeitsbursche Emil Wiegand, der 17jährige Kellner Max Küpp, die Arbeitsburschen Wilhelm Wachsmuth (16 Jahre alt), Paul Stahlmann (15 Jahre alt) und Fritz Bauersfeld, letzterer ist 17 Jahre alt und hat wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betruges bereits 3 Monate Gefängniß hinter sich. Wie die Angeklagten einräumten, haben sie nach vorheriger Verabredung in der Nacht zum 19. Sept. v. J. einen Einbruch in Meißner's Gastwirthschaft im hiesigen Stadtheater ausgeführt. Der Verabredung gemäß waren Küpp und Wiegand durch ein Fenster eingestiegen, das durch Drücken einen der Rahmen aufgelegt werden können, so wollten die Thäter eine Fensterscheibe eindrücken; um dies geräuschlos thun zu können, wollten sie die Scheibe mit Schmierseife, die sie mitgenommen, bestreichen. Wachsmuth, Stahlmann und Bauersfeld waren die sogenannten „Schmierestehen" gewesen. Als Beute war den beiden Eingestiegenen ein Betrag von 10,95 M. in die Hände gefallen, während andere Werthsgegenstände, die Küpp mitzunehmen willens gewesen, zurückgelassen wurden, da der von den Betheiligten getroffene Vereinbarung gemäß nur Geld genommen werden sollte. Durch einen zufälligen Beobachter jenes Treibens war der Wirth benachrichtigt worden, dem es mit Hilfe eines Polizeibeamten gelungen, Küpp und Wiegand noch am Thatorte abzufassen, während die 3 Schmierestehen entkamen, aber durch die beiden Verhafteten namhaft gemacht wurden. Bei Wiegand hatte man auch eine sogen. „Teufelei" (Diebswerkzeug) vorgefunden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Wiegand 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen Kühne, Wachsmuth, Stahlmann je ein Jahr Gefängniß, gegen Bauersfeld 2 Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof ließ Milde walten und erkannte gegen Wiegand auf 2 Jahre Gefängniß, gegen Küpp und Bauersfeld auf je 1 Jahr, gegen Wachsmuth und Stahlmann auf je 9 Monate Gefängniß.

Der Krankenwärter Robert Kutschbach, früher in Halle, jetzt in der Privatheilanstalt „Karlsfeld" bei Brehna, stand wegen vorsätzlicher Körperverletzung unter Anklage. Anfang Juli 1898 war er in der hiesigen königl. Nervenklinik in Dienst getreten und hatte bis zum 15. Okt. sich nichts zu schulden kommen lassen. In der Nacht zum 15. Okt. aber hatte er einem dort in Pflege befindlichen Kranken zwei Ohrfeigen versetzt. Dies räumte der Angeklagte ein, meinte aber, er sei durch das damalige Benehmen des betreffenden Kranken sowie infolge einiger Nachwachen sehr aufgeregt gewesen, so daß er sich zu jener That habe hinreißen lassen. Zwei bei dem Vorgang zugegen gewesene Wärter hatten ihn alsdann pflichtgemäß der Leitung der Klinik angezeigt, weil Kranke nicht geschlagen werden dürfen. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß erkannte der Gerichtshof auf 50 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt wider den 20 Jahre alten, bereits wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraften Handarbeiter Friedrich August Auris aus Zweibendorf bei Hohenthurm, angeklagt wegen Sittlichkeitsverbrechens sowie schweren Diebstahls. Wegen des im § 176 Abs. 3 des N.-Str.-G.-B. gedachten Verbrechens sowie schweren Diebstahls in zwei Fällen wurde er unter Zubilligung mildernder Umstände wegen seiner Jugend zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Provinzialnachrichten.

* **Mühlhausen,** 20. Jan. [Bürgermeister Trenckmann] in Neu-Ruppin hat die auf ihn gefallene Wahl zum Ersten Bürgermeister von Mühlhausen angenommen.

K. **Erfurt,** 20. Jan. [Zur Bluthat in Marbach. — Geisteskrank.] Jener Einwohner in Marbach bei Erfurt, der, wie berichtet, in der Nacht zum Montag von mehreren Burschen mißhandelt worden ist, ist der Obergärtner Otto Frenzel. Sein Zustand ist, da der Kopf klaffende Wunden zeigt, noch immer sehr bedenklich. Der Verdacht der Thäterschaft hat sich auf zwei Söhne des Ortsschulzen gelenkt. Die Untersuchung ist im Gange. Wie berichtet wird, ist der Arbeiter Anton Zwergehofen bei Erfurt einen Barbierlehrling, welcher ihn rasirte, mit einem Stuhle schwer mißhandelte. Heute können wir hinzufügen, daß Krämpe behufs Beobachtung seines Geisteszustandes im Krankenhause untergebracht worden ist. Der Lehrling befindet sich auf dem Wege der Besserung.

□ **Nordhausen,** 19. Jan. [Für die hiesige zweite Bürgermeisterstelle] scheint der bisherige hiesige beigeordete Stadtrath Becker in Aussicht genommen zu sein, ein Sohn unserer Stadt, der seit etwas über einem Jahre in seiner jetzigen Stelle amtirt. Wenigstens schließt man dies daraus, daß derselbe in einer heute abend im Spangenberg'schen Lokale stattfindenden Zusammenkunft der Stadtverordneten, in welcher die Wahlfrage erörtert werden soll, erscheinen wird. Der bisherige Erste Bürgermeister Schultzehuns wird am 1. n. Mts. in sein neues Amt in Charlottenburg eingeführt werden. Der zu seinem Abschiede projektirt gewesene Fackelzug ist nicht zustande gekommen.

* **Liebenrode** (Gr. Hohenstein), 19. Jan. [Verschüttet.] Der Steinbrecher Georg Steinmetz wurde gestern bei Ausübung seines Berufs von einer Felswand verschüttet und schwer verletzt, so daß er nach Nordhausen in die Klinik gebracht werden mußte.

* **Barby,** 20. Jan. [Ueberfall.] Die 18jährige Tochter des Aufsehers Krüger ist am Montag abend gegen ½9 Uhr auf dem Heimwege auf der Breite von zwei Strolchen, die Geld von ihr forderten, angefallen, vor die Stadt geschleppt und schließlich in die Elbe geworfen worden. Es gelang ihr jedoch, sich zu retten. Zwei Handwerksburschen, die an demselben Abend noch Obdach im Armenhause fanden, wurden am andern Morgen von der benachrichtigten Polizei dem Mädchen vorgeführt und von ihm als die Thäter bezeichnet, worauf die beiden Fremden in Haft genommen wurden.

* **Oelitz** am Berge, 20. Jan. [Die hiesige Schulsparkasse,] im Jahre 1882 vom Hauptlehrer Adolf gegründet, hat sich als eine recht segensreiche Einrichtung erwiesen. Gegenwärtig ist ihr Bestand 22,922,65 M. Einlagebücher sind gegen 300 vorhanden. Die besten Sparer unter den Kindern erhalten Geldprämien. Zu diesem Zwecke stellt Amtsrath v. Zimmermann auf Beukendorf eine größere Summe in dankenswerther Weise zur Verfügung.

Köthen, 20. Jan. [„Dr." Köhler] ist gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nachdem seine Mutter die von ihm hier eingegangenen Verbindlichkeiten geregelt hatte.

* **Neustadt a. O.,** 20. Jan. [Wie lange bei Trichinoisserkrankten die Trichinen sich erhalten können,] dafür liefert einen überraschenden Beweis ein Vorfall in hiesiger Stadt, der amtlich bestätigt wird. Vor 25 Jahren erkrankten dort zahlreiche Personen an der Trichinosis. An den Erkrankten gehörte auch die Gattin des Fleischermeisters Hermann Helmrich, von dem das trichinöse Fleisch gekauft worden war; sie wurde glücklich von ihrer schweren Erkrankung kurirt. Nun ist Frau Helmrich vor einiger Zeit gestorben und ihr Arzt, der sich für die Frage interessirte, entnahm dem Oberarm der Leiche einige Muskelfasern. Bei der Untersuchung nun ergab sich das Vorhandensein zahlreicher Trichinen in verkalkten Kapseln.

* **Braunschweig,** 20. Jan. [Dem Landtag] ging eine Regierungsvorlage zu, die 272,000 M. Zuschuß à fonds perdu an die braunschweigische Landeseisenbahn fordert zum Bau der 17 Kilometer langen, auf 1,255,000 M. veranschlagten Linie Braunschweig-Gliesmarode-Lehre-Flechtorf bis zur Landesgrenze.

* **Braunlage,** 19. Jan. [Ueber den Turnlehrer Wortmann,] der hier eine Pensionsanstalt errichtet hatte, dann aber Schulden halber nach Amerika verduftete, schreibt die „Newyorker

Staats-Ztg." vom 26. Nov. v. Js.: „Der auch in hiesigen turnerischen Kreisen bekannte und geachtete Turnlehrer und Turnschriftsteller H. Wortmann aus Leipzig weilt seit einigen Tagen in Newyork, und derselbe hat durch sein bescheidenes, echt turnerisches Auftreten bei Gelegenheit der Einweihung der neuen Turnhalle sich bereits zahlreiche Freunde erworben. Turnlehrer Wortmann gedenkt einige Monate hier zu verweilen, um die turnerischen Verhältnisse Amerikas kennen zu lernen." Dagegen findet man in derselben Nummer genannter Zeitung an anderer Stelle folgende Notiz: Aus der alten Heimath Braunschweig. Die Untersuchungshaft verhängt ist gegen den früheren Turnlehrer Heinrich Wortmann aus Dortmund, geboren 8. Nov. 1853, welcher sich verborgen hält, wegen zu Braunschweig, Braunlage, Walkenried und Dortmund begangener Betrügereien."

* **Duderstadt**, 20. Jan. [Leichtfertiges Spielen mit Schießwaffen.] Der Knecht Jacobi, der den Post-Omnibus der Strecke Duderstadt-Herzberg zu führen hatte, erschoß die Köchin des Wirthes Krüger aus Unvorsichtigkeit. Er wurde sofort verhaftet.

* **Koburg**, 20. Jan. [Ein sinniges Geschenk] werden die Kinder und Enkel des herzoglich koburgischen Paares demselben zu dessen silberner Hochzeit machen. Jedes derselben schenkt ein silbernes Myrthenbäumchen, das in einem silbernen Kübelchen steht, auf dem das Monogramm des betreffenden Kindes bezw. Enkels mit der Krone eingravirt ist. Da die Zahl der Kinder und Enkel 12 ist (5 Kinder, 3 Schwiegersöhne und 4 Enkel), so ist es gerade ein Dutzend solcher Bäumchen, die sich einander völlig gleich sind und einen reizenden Tafelschmuck abgeben.

* **Aus dem Königreich Sachsen**, 20. Jan. [Bürgermeisterwahl. — Großfeuer. — Selbstmordversuch.] Für die Stelle des Ersten Bürgermeisters in Dresden (nach dem Oberbürgermeister) stehen der bisherige zweite Bürgermeister, Bürgermeister Banck von Quedlinburg und Oberbürgermeister Müller von Eisenach zur engeren Wahl. — Heute früh 6 Uhr brach beim Gutsbesitzer Reinhold in Glasten bei Lausigk Feuer aus, welches in reißender Schnelligkeit das erst vor kurzem erworbene Gehöfte vollständig in Asche legte. Nur mit großer Mühe ist Weniges gerettet worden; alle Vorräthe aber, auch eine beträchtliche Anzahl Schweine, wurden ein Raub der Flammen. Die Nachbargüter konnten durch anstrengendes Arbeiten der herbeigeeilten Feuerwehren vor gleichem Schicksal bewahrt werden. — In vergangener Nacht brannte von den beiden an der Förmitzer Straße in Döbeln befindlichen Scheunenreihen (sog. Oberscheunenplan) die eine Reihe fast völlig nieder. 12 Scheunen gingen mit allem Inhalt in Flammen auf. Da der lebhaft wehende Wind aus Westen kam, waren sowohl die andere Scheunenreihe als auch die in der Nähe befindlichen Wohnhäuser bis auf eins, das mit allen Kräften erhalten wurde, weniger gefährdet. — Der Buchdrucker Bernh. Friedr. Joh. Miethe, früher in Plauen, dann in Görlitz in Stellung, wurde heute vom Landgericht in Plauen wegen Untreue und Unterschlagung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Als nun nachmittags in der zweiten Stunde der Zug von Reichenbach ankam, sprang Miethe vor der Maschine ins Gleis. Die Maschine warf ihn zu Boden und fuhr ihm den linken Arm ab.

* **Leipzig**, 20. Jan. [Fahrräder im Feuerwehrdienst. — Bierpanischer. — Beleidigung. — Ueberfahren.] Die Einstellung von Fahrrädern für den hiesigen Feuerwehrdienst hat sich so außerordentlich bewährt, daß auch die sämmtlichen Depots in den Vorstädten mit solchen ausgerüstet werden. — Der Gastwirth Seifert, welcher in der Webergasse ein Restaurant besaß, goß die Neige aus den Gläsern zusammen und verwandte sie dann als „Nachguß". Der Panscher wurde zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt. — Dr. N. erhielt einen Katalog unsittlicher Schriften zugesandt, um den Ankauf der letzteren zu vollziehen. Der Empfänger fühlte sich beleidigt und der Absender, der Buchhändler Richard Siegismund G., ward zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt. — Der Oberschaffner Joram, welcher gestern Abend einen Güterzug nach Zwickau begleitete, wurde in Werdau durch die Maschine überfahren und sofort getödtet. Joram, der 53 Jahre alt ist, hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder.

Vermischtes.

— **„Königliche Hoheit haben geruht."** Der würzburger „Generalanzeiger" erzählt folgendes Geschichtchen: „Ein bekannter Herr hatte schon geraume Zeit Sehnsucht nach einem bayerischen Orden. Nach mannigfachen Bemühungen erhielt er endlich einen solchen, und zwar — was lange währt, wird gut! — gleich einen „Michel" besserer Güte. Er fuhr nach München, um dem Regenten seinen unterthänigen Dank für die Auszeichnung abzustatten. „Königliche Hoheit haben geruht," . . . wollte er in der Audienz seinen Spruch beginnen. „O, mein lieber X.," unterbrach ihn der Regent, „ich hätte schon geruht, wenn Sie nur geruht hätten!"

Arme Kinder! Zwei junge Rumänen, im Alter von 16 und 10 Jahren erschienen vor einigen Tagen in einem Moskauer Polizeirevier und baten um Schutz gegen ihre Prinzipale. Diese sind Perser — zwei Männer und eine Frau — die aus Rumänien mehr als 40 Kinder im Alter von 3—16 Jahren nach Moskau gebracht haben, wo sie in einem entfernten Stadttheil mehrere Wohnungen gemiethet haben, um die Kinder unterzubringen. Diese müssen jeden Morgen hinaus in die Stadt und sich als arme Bulgarenkinder ausgeben und betteln. Den ganzen Erlös müssen die Kinder selbstverständlich den Persern abliefern, und wehe dem Kinde, das zu wenig oder gar nichts bringt. Schläge und Fasten warten seiner. Die Moskauer Polizei hat sich der armen Kinder energisch angenommen und wird sie nach Rumänien zurückbefördern lassen.

Zu dumm! Für amerikanische Zustände bezeichnend ist ein Zwiegespräch aus der Zeit der Stadtrathswahl in Chicago. A.: „Ich sage Ihnen, er ist absolut ehrlich, er hat keinen Cent dafür bekommen, daß er für die Stadtbahn-Verordnung gestimmt hat, keinen Cent." — B.: „Gerade deswegen will ich den Menschen nicht als Vertreter meines Distrikts im Stadtrath, der Kerl ist zu dumm."

Flugmaschinen in Amerika. Es wird aus New York berichtet, daß in dem Festungsdienst der Vereinigten Staaten ausgedehnte Versuche mit Flugmaschinen unternommen werden sollen, für die vorläufig 100,000 M. ausgesetzt sind. Es wird auch erwartet, daß die mit einem Ballon vereinigte Flugmaschine des Dr. Danilewski aus Charkow, die in Rußland bedeutendes Aufsehen gemacht hat, nach Amerika wandern wird, um dort weiteren Versuchen unterworfen zu werden.

Unglücksfälle und Verbrechen. In Posen hat beim Soldatenspiel ein Knabe mit dem Revolver einen anderen aus Unachtsamkeit erschossen. — In Varel kam der Reutier Küsener den Flügeln einer Windmühle zu nahe, wurde von ihnen fortgeschleudert und starb an den Verletzungen nach einer Stunde. — In Augsburg tanzte in einer Wirthschaft in der Wertachvorstadt ein junger Bursche den „Schuhplattler" und stieß dabei seiner Tänzerin mit den Schuhspitzen das linke Auge aus. — Im Pfarrdorfe Gerhardshofen a. d. Aisch wurde der Dienstknecht Schmidt verhaftet, weil er versucht hatte, seine Geliebte zu ermorden. Zuerst wollte er sie an die Aisch führen, um ihr das Plätzchen zu zeigen, wo er sich ertränken werde. Da sie aber Argwohn faßte und wieder umkehrte, warf er ihr lags darauf in der Scheune ihres Dienstherrn einen Strick um den Hals, um sie zu strangulieren. Allein sie konnte noch die Hände dazwischen bringen und um Hilfe rufen. Der Thäter wurde sofort dem Gerichte überliefert. — Nach einer Meldung deutsch-böhmischer Blätter wurde der Baron Ludwig Hoyp im Walde von Pribosten meuchlings erschossen. — In Münster i. W. ist ein Unhold, der nachts eine junge Dame anfiel und ihr einen etwa 8 cm tiefen Messerstich in den Unterleib beibrachte, gefaßt worden. Die Angegriffene hatte in ihrer Gegenwehr dem Strolch in den Schamtheil gegriffen. Einige Haare, die sich auf dem Mantel des Mädchens fanden, führten zur Feststellung des Thäters. Es ist der Arbeiter Hermann Sandkühler, der vor kurzem erst aus der Strafanstalt in Benninghausen entlassen war und sich seitdem obdachlos in Münster umhertrieb. Das Opfer des brutalen Menschen wird voraussichtlich mit dem Leben davonkommen. — In Warschau wurde der Leutnant von Pekarewicz, der seinen Obersten Zelinski meuchlings erschossen hat, zum Tode durch Pulver und Blei und Verlust des Offizierranges, des Adels und der Auszeichnungen verurtheilt. Die Todesstrafe wurde vom obersten Truppencommandeur in Verschickung zu schwerer Arbeit in die sibirischen Bergwerke umgeändert. — In der Schmidt'schen Lederfabrik in Eckernförde fand eine Acetylen-Explosion statt, bei der 4 Personen schwer verletzt wurden.

Personalnachrichten. König Oskar II. von Schweden und Norwegen vollendet heute das 70. Lebensjahr. In die Festesfreude, mit der dieser Tag in den nordischen Nachbarländern begangen wird, mischt sich eine hoffentlich nur vorübergehende Besorgniß um die Gesundheit des edlen Herrschers, die in letzter Zeit nicht ungestört war. Uns Deutschen steht der befreundete Monarch noch näher, seitdem der Kronprinz von Schweden-Norwegen mit einer Enkelin Kaiser Wilhelms I. vermählt ist. König Oskar II. ist ein vielseitig gebildeter, feinsinniger Schriftsteller, ein ausgezeichneter Kenner der Kriegsgeschichte und des Seewesens. Sein lebhaftes Interesse für alle Gebiete des menschlichen Wissens hat den König zu künstlerischen und gelehrten Anstalten der ganzen Welt in mannigfache Beziehungen gebracht. — Frau Klara Ziegler hat vom Direktor Amberg in New York einen glänzenden Antrag zu einem zweimonatigen Gastspiel erhalten. — In dem Weinorte Bodenheim bei Mainz vollendete am 16. d. M. die Wittwe Cordini ihr 103. Lebensjahr.

Predigt-Anzeigen.

Giebichenstein: Sonntag vorm. 10 Uhr Superint. Bethge. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst in Cröllwitz, Pastor Kunitz. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, Pastor Meltzer. Abends 6 Uhr Ders. Amtswoche: Superint. Bethge. Sonntag bezw. Mittwoch abends Versammlung der Vereine Schulgasse 4 bezw. Friedensstraße 34.

Baptisten-Gemeinde: Giebichenstein, Triftstraße 19: Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst; nachm. 3½ Uhr Predigt. nachm. 2—3 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Familienabend. Mittwoch abends 8 Uhr Versammlung. Jünglings- und Männer-Verein Sonntag nachm. 5½ Uhr Vereinsstunde, Jungfrauen-Verein Sonntag nachm. 5¼ Uhr Vereinsstunde im Saal Triftstraße 19. Freier Zutritt für jedermann.

Diemitz: vorm. 9½ Uhr Predigt, Pastor v. Stockhausen.

Hirsch'sche Schneider-Akademie,
Berlin C., Rothes Schloß 2.
Prämiirt Dresden 1874 und Berlin 1879.
Neuer Erfolg: Prämiirt mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897. — Größte, älteste, besuchteste und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 25,000 Schüler ausgebildet. **Kurse von 20 Mark an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Stellenvermittelung kostenlos. Prospekte gratis. Die Direktion.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbietet sich, allen an Asthma Leidenden in Halle a/S. ein Schutzmittel gegen diese Krankheit anzuweisen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine amerikannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver" besteht aus 34.90% Salpeter, 51.10% süd-amerikanischer Stechapfel, 14% riechender Kugelkolben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierüber soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probepacket seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte anzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenloses Probe-Packet zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver" ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und Alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich sub „Dr. Schiffmann" an G. L. Daube & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte zu schreiben, und diese einzusenden. Nichts weiter ist nöthig.

Cotillon-Orden.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Täglich sieht man sogenannte neue specifische Mittel für die **Haut** auftauchen; dies sind fast stets Schminken. Nur die **Crème Simon** von Paris verleiht dem Teint natürliche Frische und Schönheit. Trotz aller Nachahmungen wird sie seit 35 Jahren in der ganzen Welt verkauft.

Der **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen die hygienischen Effecte der Crème.

Gardinen
und
Rouleaux-Stoffe
in grösster Auswahl
empfiehlt
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipziger Strasse 6 und 7.

Beachtenswerther Gelegenheitskauf!

Nach beendeter Inventur haben wir grosse Parthien

Engl. Tüll-Gardinen, Spachtel-Tüll-Gardinen und **Stores**, weiss und crême, **Portièren, Tischdecken, Teppiche** in allen Grössen, und **Vorleger, Friese, Fenstermäntel, Bettdecken** und **Negligéstoffe**

zusammengestellt, welche

zu bedeutend ermässigten Preisen abgegeben werden.

A. Huth & Co., Gr. Steinstrasse 87.

Hermann Arnhold & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft,
Alte Promenade 3.

An und Verkauf von
Werthpapieren,
Eröffnung laufender Rechnungen, Annahme von
Depositengeldern
(Checkverkehr),
sowie überhaupt
Vermittelung sämmtlicher Geldgeschäfte.

Grosser feuerfester und diebessicherer
Tresor.
Vermiethung eiserner Schrankfächer,
welche unter Selbstverschluss der Miether stehen.
Verschlossene und offene Depôts
werden zur Aufbewahrung bezw. Verwaltung (Coupons-Einlösung, auch Verloosungs-Controlle) zu mässigsten Spesen angenommen.

Patente
besorgen und verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 35.
Gegr. 1885.
Bis jetzt über 30 000 Aufträge zu Anmeldungen Verwertungsverträge für ca. 2½ Millionen M.
Auskunft u. Prospecte gratis.
Vertretung Halle: W. Packebusch, Friedrichstr. 32.

Patente
besorgt und verwerthet **gut** und **schnell**
B. Reichhold, Ingenieur,
Berlin NW., Louisenstrasse 24.
Vertreter für Halle a. S.
R. Uhlmann, Schwetschkestrasse 5.
Auskunft kostenlos.
Vertretung Halle: W. Packebusch, Friedrichstr. 32.

Vortheilhafteste
Bezugsquelle für
Rohguss
in allen Legierungen nach eingesandten Modellen, Zeichnungen event. alten Theilen.
Armaturenfabrik
Fernspr. 77.

Ventile aller Art.
Alle
Reparaturen
an Dampfkessel- u. Maschinen-Armaturen
schnell, sauber und billigst,
und Metallgiesserei
Herm. Wintzer, Halle a. S. Gegründet 1874.

Verlegte meine Wohnung von Zwingerstr. 20 nach
Steinweg 46/47, 1 Tr.
Dr. med. Schuchardt,
Arzt und Geburtshelfer.

Visitenkarten,
Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todesanzeigen, sowie sämmtliche
Drucksachen
liefert
zu billigen Preisen in saubertster Ausführung
Herm. Köhler,
Buchdruckerei u. Papierhandlung,
Gr. Steinstrasse 15.

Dreher- u. Schlosserarbeiten.
Eine kleine leistungsfähige Maschinenfabrik sucht noch Dreher- u. Schlosserarbeiten bei billigster Berechnung zu übernehmen. Offerten unter 2203 P. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Badewannen aller Art,
Badeeinrichtungen
in jeder Preislage.

Bade zu Hause!
in Dittmann's Wellenbadschaukel D. R. P. 51766.
Mit 2 Eimern Wasser das angenehmste Wellenbad. — Verwendbar als Voll-, Halb-, Sitz u. Kinderbad.

Prospekte Kostenfrei.
Hiervon wurden in den letzten vier Jahren 40.000 Stück verkauft. Allein-Verkauf zu Fabrikpreisen.

Zimmercloset,
16 verschiedene Sorten, garantirt geruchlos,
Bidet,
Leib- und Herzflaschen,
Dampfkruken
empfiehlt
M. König Nachf.,
G. Schubert,
Rathhausstr. 8/9. Telephon 492.

Gebr. Fahrräder
kauft **H. Schindler,** Gr. Ulrichstr. 35

Grosser
Räumungs-Ausverkauf
in sämmtlichen Abtheilungen des Etablissements,
demselben sind überwiesen:
Ein grosser Posten

Seiden-Foulards, gediegene Qualitäten in kleinen und grossen modernen Fantasiemustern auf hellen und dunklen Grundtönen, **das Meter** — **50 Pfg.**

Reinseidene Sonnenschirme nur chice, hocheleganter solide Genres mit aparten, modernen Griffen und feinsten Paragongestellen, **früherer Preis das Stück 10 bis 15 Mk., jetzt das Stück** — **5 Mark.**

Etamines, Klare und halbklare Gewebe in Einfarbig, Streifen u. Karos, Hochaparter Costumestoff, **früherer Preis das Meter Mk. 1,— und Mk. 1,25, jetzt** — **Meter 25 Pfg.**

Woll-Mousselines, vorzügliche, waschechte Qualitäten in prachtvollen, vornehmen Dessins, **früherer Preis das Meter 65 u. 75 Pfg., jetzt** — **Meter 38 Pfg.**

Elsasser Batiste, Brochés, Organdys u. Plumetis, hochelegante Fantasiegewebe mit eingewebten Punkt-, Karo- und Zickzack-Mustern. Sämmtl. m. Ueberdruckmustern in Moiré-, Travers- u. Blumengeschmack, **früherer Preis das Meter 75 Pfg. u. 1 Mk., jetzt** — **Meter 35 Pfg.**

Ausserdem sind alle Artikel, welche besonders der Mode unterworfen sind, wie
Damen-Confection, Kleiderstoffe, Seidenwaaren und Damenputz etc.
zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Geschäftshaus
J. LEWIN
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Wer Interesse für die **Börse** hat, verabsäume nicht die **„Berliner Börsen-Kritik“** zu lesen. Probe-Nrn. **gratis u. franko.** **Berlin W.,** Leipzigerstrasse 101/102.

Universal-Schloss.
Stahlpanzer-Geldschränke
feuer-, fall- und diebessicher empfiehlt sehr preiswerth [ad
J. C. Petzold, Geldschrankfabrik, Magdeburg, Knochenhauerufer 19.

Cylinder,
Dutzend 35 u. 40 ℳ, offerirt
Franz Boas, Mecklstr. 10.

Hedersleber Rübensaft,
vorzüglich im Geschmack und der Gesundheit nur förderlich, empfiehlt
Franz Boas, Mecklstraße 10.

Zu **Gesellschaften** empfehle:
ff. Tafel-Desserts,
„ Pralinées,
„ Frucht-Pasten,
„ glasirte Früchte,
„ Petit-Fours,
„ Traubenrosinen,
„ Krachmandeln,
„ Salzmandeln,
„ Bisquits,
„ Waffeln,
„ Makronen.
div. Marzipan, Knallbonbons.
Johannes Mitlacher
Poststraße 11
und Gr. Ulrichstraße 36.

Garantirt reines Roggenbrod!!!
nur von selbstgemahlenem Roggen, ganz vorzüglich im Geschmack, I. u. II. Sorte zu bekannt billigen Preisen, desgleichen Weizenschrotbrod nach Prof. Graham, empfiehlt
die Weber'sche Bäckerei,
Steinweg 49.

Gummiwaaren, Paris.
Beste hygien. Schutzmittel.
P. Heinrich, Berlin, Weidenweg 65.
Gr. ill. Liste gegen 10 ₰ Hausapotheke.

HERZKA-FABRIKATE:
Trockenplatten
Diapositivplatten
Platinpapier
werden wegen ihrer Gleichmässigkeit und Zuverlässigkeit von Fach- und Amateur-
Photographen
mit besonderer Vorliebe verwendet.
Erhältlich in jeder besseren Handlung phot. Artikel oder direct von ***Adolf Herzka,*** *Fabrik für Trockenplatten und photochem. Präparate,* ***Dresden A. 16.***

Holzschnitte liefern Rudeloff u. Beissner Lindenstr. 59.

Doppelbier,
ärztlich empfohlen für Magenkranke, Reconvalescenten, in Fass u. Flaschen empfiehlt **Heinr. Müller's Ww.,** Schwemmebrauerei.

Weissbier und Weizenlagerbier,
beste Qualität, in Fass u. Flaschen empf. **Heinr. Müller's Ww.,** Schwemmebrauerei.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Hochfein parfümirt.
Dresden Guthmann's **Cosmos Seife**
ist die beste für den Teint. 50 & 25 Pf.

Brillen — Klemmer
von 1 Mk. an, mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei
Otto Unbekannt,
Große Ulrichstraße 1a.

Militär-Mäntel!
Kragen-Mäntel!
Eisenbahn- und Kaiser-Mäntel,
um damit zu räumen, spottbillig!!
Neben „Hotel zur Börse“. Gr. Ulrichstr. am Christianeum.
Christian Buchholz, Markt 7.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiblättern.